

2. So vor der
Passionszeit -
Sexagesimae

20. Februar
2022



Pauluskirche Feldkirch
Predigtgottesdienst 2. Sonntag vor der Passionzeit
Sonntag, 16. Januar 2022
PfarrerIn Dr. Margit Leuthold
– Musik: Gerda Poppa

*Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.
(Hebr. 3, 15)*

Zum Nachlesen
(Bitte nehmen Sie sich ihr Gesangbuch zur Hand)

Orgel Gerda Poppa

Votum

*Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gem.: Amen.*

*Lit.: Der Herr sei mit Euch
Gem.: Und mit deinem Geist.*

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Gottesdienstgemeinde in unserer Pauluskirche,

vor kurzem habe ich wieder mit einer ehemaligen ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Wiener Krankenhauseelsorge telefoniert. Sie ist inzwischen über 95 Jahre alt und ist über die Jahre seit Ihrer Verabschiedung zu einer „Mentorin“ von uns hauptamtlichen Seelsorger*innen geworden – denn sie kann aktiv und engagiert zuhören. Das brauchen wir in unserer Welt so sehr, auch wir Seelsorgerinnen und Seelsorger.

Kann ich gut zuhören? Ganz sicher nicht so gut wie Maria. Denn am Ende unserer Gespräche fasst sie immer wieder zusammen: was sie gehört hat, welche Themen wir angesprochen haben, wie das Gehörte auf sie gewirkt hat und was davon sie bei sich „weiterarbeiten lässt“. Meist im Gebet, denn sie war lange Jahre in einer evangelischen Schwesterngemeinschaft. Und ich lerne immer wieder von ihr: *Beten ist Hören.*

Hören, weil Gott uns verheißen hat, uns zuzuhören, wenn wir beten – und weil, wenn wir beten, immer besser auf *Gottes Wort* hören lernen. Mit offenem Herz und wachen Verstand. So können wir hören – und vielleicht ist das auch ein gutes Gottes Wort für unsere Woche, in der die Weiterführung von Diplomatie und das einander Zuhören Gewalt abwenden könnte. *Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. (Hebr. 3, 15)*

Lied 452, 1-2 + 5 Er weckt mich alle Morgen ..

T: Jochen Klepper 1938 M: Rudolf Zöbeley 1941

Psalm 119 (Luther 2017) Gesangbuch 748

(im Wechsel mit der Gemeinde)

Tagesgebet

(nach Vera Christina Pabst, Hildesheim)

Gott, der Du Himmel und Erde durch dein lebendiges Wort geschaffen hast,
wir danken Dir für den Lobgesang Deiner Schöpfung –
im ersten Grün des Frühlings,
im ersten Gesang der Vögel am Morgen.

Herr Jesus Christus, der Du in diese Welt gekommen bist,
wir danken Dir, dass wir so erfahren können,
wie Dein Wort von Gottes Barmherzigkeit wirkt
im gestillten Hunger der Menge,
im Laufen des Lahmen.

Heilige Geisteskraft, die Du uns durch unser Leben begleitest,
wir danken Dir für das unverhoffte Wort des Trostes und der Ermutigung.
Im Zuruf der Nachbarin, im Anruf der Freundin.
Im Wiederholen des Gehörten, weil es die Verständigung sucht
und Mut machen kann, von dem zu sprechen, was wir wirklich brauchen.

Barmherziger Gott, hilf, dass wir aufmerksam bleiben
und Deine Stimme unter all den anderen Worten
unserer Welt heraushören,
dass wir Deine Worte in uns wirken lassen
und dann davon weitererzählen,
wo und wie wir darin Deine Deinen
Zuspruch hören.
Zu Deinem Lob und zu Deiner Ehre. Amen.

Lied 199, 1 + 4 Gott hat das erste Wort

T: Markus Jenny 1970 M: Gerard Kremer 1965

Lesung: Lukas 8, 4-8

⁴Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: ⁵Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. ⁶Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. ⁷Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. ⁸Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis (EG 804)

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,*

*und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Lied 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

T: und M: Martin Luther

Predigt Hebräer 4, 12-13

¹²Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. ¹³Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.“

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Das Bild von einem *zweischneidigen Schwert* lässt zurückzucken. Es macht keine Freude. Es ist nicht nur ein Bild für Ambivalenz, sondern eine Waffe: ein Schwert im Kampf, das nach allen Seiten geführt werden kann.

In den Psalmen ist ein zweischneidiges Schwert ein Loblied Gottes gesungen als *Rachephantasie* gegenüber den Fürsten der Völker. Gott wird Rache nehmen für die erfahrene Gewalt.

Mir gefällt es heute nicht, über Waffen zu predigen.
Auch nicht als Bild für die Kraft von Gottes Wort.

Zu viele Waffen stehen im Moment auf der einen Seite der Grenze aufgereiht.
Zu viele werden zur Probe abgeschossen, ausprobiert, auf ihre Funktion hin überprüft.
Zu viel Gewaltsymbol für unsere Zeit heute, in der die Geschwindigkeit und schnelles
Zuschlagen Argumente ersetzen kann.
Wort-Waffe für unsere bekenntnishafte Kommunikation im Netz, den sozialen Medien und
auf dem politischen und diplomatischen Parkett, wo der Wahrheitsbeweis daran gemessen
werden, wie viele Likes gewaltige Worte erhalten, oder wie viele Menschen glauben, gerade
diese seien wahr.
So können Worte wie zweischneidige Schwerter Gräben aufreißen und den Boden bereiten
für einen Waffeneinsatz.
Dann sind die Gräben schon vorher gegraben: Ost und West, Oben und Unten, Die da und
Wir da, starker Mann hier, die sich fügende Frau da.
Verstörter Weltenlauf.
Ich wünsche mir im Moment mehr abwägende Rede, aktives Zuhören, wertschätzende,
gewaltfreie Kommunikation auf allen Seiten, das selbstreflexive Fragen nach Gründen.
Ganz besonders bei jenen Menschen, die Macht haben, die Gewalt ausüben können und es
auch tun.

Ich spüre Widerstand.
Ich spüre aber auch Ergebung im Umgang mit diesen Versen aus dem „Hebräerbrief“.
Also möchte ich aktiv Hören und nachfragen.

Zugang

Wer schreibt diese Worte? Und wem sind sie geschrieben?
Weder Verfasser, noch Ort, noch Zeit sind genau bekannt.
Die Schrift ist wohl zwischen 80 und 90 nach Christus entstanden.
Als „Brief“ kann man sie nicht bezeichnen. Sie ist eher Auslegung, Vortrag, Rhetorik, Predigt,
Bekenntnisschrift.
Auffallend ist die sprachliche und die theologische Bildung, die in Wortwahl und
umfassenden Kenntnis der urchristlichen Bekenntnisse und der griechischen Fassung der
LXX, der Thora deutlich wird.
Wohl verfasst von einem Vertreter der 2. urchristlichen Generation, vielleicht war er – oder
sie, auch das wurde eine Zeitlang diskutiert - Lehrer, der angesichts einer immer feindseliger
werdenden Umwelt gegen die aufkommenden Zweifel anschreibt, ob denn das Wort Gottes,
ob denn Gottes Verheißungen überhaupt noch Gültigkeit haben.
Denn „schwerhörig“ (Hebr. 5,11), „harthörig“ sind die Menschen geworden.
Glaubensmüde.
*Sich der Hoffnungslosigkeit anpassen, heiße, sich zum Teilhaber, zur Teilhaberin des
Weltenlaufes, des Wahnsinns von Gewalt und Gegengewalt als Wirkmächtigkeit in der Welt
zu machen.*

Der Briefschreiber kämpft mit Worten darum, dass die Hörenden noch einmal von vorne
anfangen mit ihrem Glauben, noch einmal von vorne anfangen mit dem Hören auf das Wort
Gottes und dem Leben nach diesem lebendigen Wort.

Dass sie allein vor Gott Rechenschaft abgeben werden über ihr Hören, Reden, Tun und Lassen.

*Seid entschieden im Hören auf das lebendige Wort Gottes,
das wie ein zweischneidiges Schwert durch alles hindurchdringen kann,
auch durch die verborgenen Gedanken,
das Handlungsmotive aufdecken kann und
uns alle vor Gott stehen lässt.
So wie wir in Wahrheit sind: Nackt und bloß.
Gleich wie viele Masken wir uns anziehen, wie viele Waffen wir auffahren lassen, w
Gleich wie viele Inszenierungen wir für unsere Macht und unseren Herrschaftsanspruch
zelebrieren: Gott ist Richter über unser Tun und Lassen.*

Wort Gottes

Darum also ist das Wort Gottes lebendig, kräftig und schärfer als ein Schwert.

Weil es die Wahrheit ans Licht bringt.

Auch die verborgenste Wahrheit der Gedanken und die verstecktesten Sinne des Herzens.

Wer Gottes Wort hören kann, wer Gottes Verheißung vernehmen kann,

wer sich angesprochen weiß, der / die sieht sich ins *Licht der Wahrheit* gestellt.

Ich bin die Wahrheit, sagt Jesus von sich im Johannes Evangelium. Die Wahrheit wird Euch frei machen.

Das heißt, keine Sammlung von starren Lehrsätzen oder Dogmen.

Keine institutionelle Macht oder Gewalt.

Sondern ein Mensch, Wahrheit in Person, Wort Gottes.

Immer wieder formuliert.

Im Segen.

In den 10 Worten.

In der Bergpredigt.

In den Seligpreisungen.

In den Gleichnissen.

Im Doppelgebot der Liebe: Du sollst Gott lieben mit ganzem Herzen .. und deinen Nächsten wie dich selbst.

Im Wort Jesus: Was ihr den Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.

Worte der Menschlichkeit, des Mitgefühls, der Empathie, der Nächstenliebe sind doch in Wahrheit lebendig und kräftig und schärfer als ein Schwert.

Denn ein Schwert bringt – wie alle Waffen – niemals Wahrheit.

Sondern nur das Wort Gottes, das auf jede Durchsetzung durch Gewalt verzichtet.

So kommen wir zur Ruhe.

Sich unter Gottes Wort stellen

So könnte uns Frieden verliehen werden.

Auch heute – in diesen Tagen. Darum bete ich.

So wie wir eben in unserem Predigtlied gebeten haben.

Luther übersetzte das „dona nobis pacem“ – Gib uns Frieden – zu seiner Zeit mit einem „*Verleih* uns Frieden gnädiglich“.

Wohl weil er wusste: Frieden ist immer nur geliehen. Es liegt an uns, was wir daraus machen. Er übersetzte das Gebet mit dem Zusatz: „zu unserer Zeit“ und meinte ja, für jetzt, nicht für irgendwann.

Als Martin Luther 1529 den alten lateinischen Liturgiegesang für seinen Gottesdienstgebrauch übersetzte, herrschte in vielen Regionen Gewalt und Krieg. In dieser Zeit überarbeitete Luther auch seine Übersetzung des Neuen Testaments, arbeitete an der Übersetzung der hebräischen Bibel, übertrug lateinische Lieder und verfasste den Großen und den Kleinen Katechismus und fand anschauliche Worte aus der Wirklichkeit für seine Übersetzungen.

In Wien belagerte Sultan Suleyman der I. die Kaiserliche Stadt und bringt den Kaiser in Bedrängnis. In Speyer formulierten im Mai sechs Landesfürsten und 14 Freie Reichsstädte, unter anderen Lindau, Konstanz und St. Gallen mit der Protestation ihre Bedenken gegenüber dem Reichsabschied, d.h. der Durchsetzung des Wormser Ediktes in ihren Ländern und widersprachen dem katholischen Majoritätsprinzip in der Abstimmung dazu. Die „zweischneidigen Schwerter“ geschwungen zu dieser Zeit. In der Schweiz griffen in einigen Orten bereits Menschen zu den Waffen: im ersten Kapeller Krieg wollten im Juni 1529 katholische und reformierte Ortschaften die Bekenntnisfrage mit Gewalt entscheiden. Ferdinand, Bruder und Vertreter des Kaisers nahm diese Protestation nicht an, verweigerte sein Zuhören und die Aufnahme ins Protokoll. Daraufhin übermittelten die Stände ihre Protestation als „Instrumentum Appellationis“ an den Kaiser. Und mit ihr war die Zuschreibung „*Protestanten*“ in der Welt.

In der Protestation standen unter anderem (https://de.wikipedia.org/wiki/Protestation_zu_Speyer):

„So protestieren und bezeugen wir hiermit offen vor Gott, unserem alleinigen Erschaffer, Erhalter, Erlöser und Seligmacher, der allein unser aller Herzen erforscht und erkennt, auch demnach recht richten wird, auch vor allen Menschen und Kreaturen, ...“

Hören Sie es auch heraus?

Da stellten sich die Landesfürsten und Städteherren doch unter das Gottes Wort als alleiniges „zweischneidiges Schwert“, und nicht unter die Mehrheitsgewalt des Kaisers. Mehr noch, sie stellen sich vor Gott, *vor dem kein Geschöpf verborgen* ist. – Auch kein Kaiser.

Schon damals war es so deutlich wie heute auch wieder: aber herrschende Macht in einem verstörten Weltenlauf braucht immer mehr Raum und mehr Land, um die eigene Einflussphäre zu behaupten. Es wird nicht helfen.

Aber vielleicht diese andere Geschichte aus dem Jahr 1529:

Während die Führer der beiden Schweizer Heere der Zürcher Truppen und der Innerschweizer Kantone noch verhandelten, nutzten die einfachen Soldaten, das „gemeine Fußvolk“ die Zeit, um bei Kappel am Albis einen großen Kochtopf auf ein Feuer zu stellen. Die katholischen Zuger steuerten die Milch, die Zürcher das Brot für eine *Milchsuppe* bei. Gemeinsam wurde gegessen. Ein Krieg war abgewendet. Wer teilen kann, braucht keine Kriege führen.

Liebe Gemeinde, ich bin gewiss, Frieden wird sein, wenn wir uns unter Gottes Wort stellen. Bloß und aufgedeckt. Weil es das einzige ist, was uns wirklich schützen kann.

Das lebendige Wort Gottes, das über die gewalttätigen und lebensfeindlichen Praxen der Menschen richten wird und alle lebensförderlichen segnet.

Das lebendige Wort Gottes, das sich dem Leben verpflichtet und niemals Seele und Leib, Gelenke und Mark zerteilt, um zu töten, sondern um in allen Lebensdimensionen zu prüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind, d.h. unsere Herzen und unseren Verstand für das Leben und für Verständigung öffnen. Milch- und Honigsuppen können wir immer brauchen. Denn davon berichtet auch das lebendige Wort Gottes, das voll und niemals leer zurückkommt.

Amen.

Orgel Gerda Poppa

Fürbitten und Vaterunser

Guter Gott,
wir nennen Dir in der Stille die Namen derer,
deren Beziehungen durch falsche Worte
zur falschen Zeit in Bedrängnis geraten sind.
(Stille)

Sende dein Licht und deine Wahrheit. 172

Wir nennen Dir in der Stille die Namen derer,
die in ihrem Innern noch die Worte hören,
mit denen sie andere verletzt haben und keinen Weg zur Versöhnung wissen.
(Stille)

Sende dein Licht und deine Wahrheit. 172

Wir nennen Dir in der Stille die Namen derer,
die auf ein Wort des Zuspruchs und der Ermutigung hoffen.
(Stille)

Sende dein Licht und deine Wahrheit. 172

Wir nennen Dir in der Stille die Namen derer,
in deren Herzen und Gedanken so viele Stimmen laut werden,
dass sie nicht zur Ruhe finden.
(Stille)

Sende dein Licht und deine Wahrheit. 172

Wir nennen Dir in der Stille die Namen derer,
die sich in ihrer Trauer nach Worten des Trostes sehnen.
(Stille)

Sende dein Licht und deine Wahrheit. 172

Und wir finden mit Jesus Christus Worte für unser Gebet, in dem wir alles noch legen, was unser Herz bewegt:

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.**

Lied 295, 1 + 4 Wohl denen die da wandeln

T: Cornelius Becker M: Heinrich Schütz

Mitteilungen

Segen

Der Herr segne und behüte Dich, er lasse leuchten Sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Lied 347, 1-2, 4 Ach bleib mit deiner Gnade ...

T: Josua Stegmann 1627 M: Melchior Vulpus 1609

Orgel Gerda Poppa

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evang-feldkirch.at !

Einen gesegneten Sonntag,
Ihre Pfarrerin Margit Leuthold (pfarrerin@evang-feldkirch.at)

Quellen zur Liturgie- und Predigtvorbereitung:

- Bibelübersetzungen: Luther 2017
- Die Lesepredigt 2. SONNTAG VOR DER PASSIONSZEIT (SEXAGESIMAE), 20.2.2022, TEXT: HEBR 4,12-13 verfasst von: Pastorin Dr. Vera Christina Pabst, Landeskirchliche Beauftragte für den Lektoren- und Prädikantendienst am Michaeliskloster, Hinter der Michaeliskirche 3, 31134 Hildesheim, download: https://www.velkd.de/downloads/20_20-02-2022.pdf
- Christian Staffa: Sexagesimä: Hebr 4,12–13 Zweischneidig – entschieden vieldeutig, Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe IV. Plus Jüdische Theologinnen und Theologen legen die Bibel aus: Die neuen alttestamentlichen Texte der Reihe 4, Herausgegeben von Studium in Israel e.V., Berlin 2021, S. 126-130.
- Kapeller Milchsuppe: https://de.wikipedia.org/wiki/Kappeler_Milchsuppe
- Potestation: <https://de.wikipedia.org/wiki/Protestation>
- Hebräerbrief: <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/neues-testament/paulinische-briefe/hebraeer/>